

Sehr geehrte Festversammlung,  
lieber Tobias,  
der heutige Tag erfüllt mich mit Freude und Dank.

● **Freude**, weil sich ein Kreis, ja Kreise schließen. Das gilt es in Kürze zu begründen:

Als ich 1977 auf den Bonner Lehrstuhl für Fundamentaltheologie berufen wurde, bekam er als erster systematischer Lehrstuhl in Deutschland die Umschreibung „Fundamentaltheologie, Religionsphilosophie und Theologie der nicht-christlichen Religionen“.

Bis zu Joseph Ratzinger, der seine wissenschaftliche Laufbahn an staatlichen Universitäten als Fundamentaltheologe in Bonn begann, folgte man bis dahin dem stark apologetischen Schema „Gott – Christus – Kirche“.

Ratzingers Nachfolger Heimo Dolch (1912-1984) war Physiker, hatte bei Werner Heisenberg promoviert und studierte anschließend Theologie hier in St. Georgen. Als er 1963 den Bonner Lehrstuhl übernahm, bekam dieser die Bezeichnung „Fundamentaltheologie, Religionsphilosophie und Grenzfragen zwischen Theologie und Naturwissenschaft“. Als Dolch selbst 1976 vor seiner Emeritierung stand, gab es keinen Kandidaten für die Grenzfragen.

Da kam ich ins Spiel. Heimo Dolch sah im Dialog der Religionen ein wesentliches Zukunftsprojekt und schlug der Fakultät eine Neuausrichtung des Lehrstuhls vor. Da ich zu der Zeit offensichtlich mit meiner fundamentaltheologischen Promotion in Rom und meiner nach Japan weisenden Würzburger Habilitation der einzige Kandidat für eine Neuausrichtung des Bonner Lehrstuhls war, wurde ich am 2. Februar 1977 *primo et unico loco gesetzt*.

Ich überspringe den nicht einfachen Prozess der Zustimmung in der Gesellschaft Jesu, bei dem der damalige Provinzial und frühere Kirchenrechtler von St. Georgen P. Johannes Günter Gerhartz ((1926-2016) eine entscheidende Rolle spielte. Jedenfalls hat der Lehrstuhl seither diese Akzentsetzung. Vermutlich ist der derzeitige Lehrstuhlinhaber Claude Ozankom der erste Afrikaner auf einem systematischen Lehrstuhl im deutschsprachigen Raum.

Ich komme zur 1. Promotion, die ich begleiten durfte. Es war 1989 die Arbeit von Günter Riße, dem heutigen Leiter des Kölner Diakoneninstituts und Professor für Religionswissenschaft und Fundamentaltheologie in Vallendar. Der Titel seiner Arbeit lautete „*Gott ist Christus, der Sohn der*

*Maria. Eine Studie zum Christusbild im Koran*“, eine Summa cum laude-Arbeit.

Hier, lieber Tobias, schließt Du heute einen Kreis mit Deiner Arbeit zum Thema „*Gottes Wort und menschliche Sprache. Christliche Offenbarungstheologie im Gespräch mit islamischen Positionen zur Unnachahmlichkeit des Koran*“. Der Preis geht so an einen Jesuiten und wird an einem Ort verliehen, wo Michael Sievernich und jetzt auch Markus Luber den missionarischen Zuschnitt der Kirche hochhalten. Zudem ist St. Georgen seit langem ein Ort, an dem der Islam starke Aufmerksamkeit erfährt. Dafür stehen Christian Troll und Felix Körner – letzterem konnte ich seinerzeit in Ankara bei der Vorbereitung auf seine Habilitation zur Seite stehen. Und jetzt findet das alles in Dir, Tobias, einen hervorragenden Staffelläufer, der den Stab aufgegriffen hat und weiterträgt.

• Damit bin ich beim **DANK**.

Er gilt zunächst allen, die diesen Tag und dieses Ereignis vorbereitet haben und jetzt durchführen.

- Mariano Delgado, der die Jury geleitet hat und den wir corona-bedingt nur in der Ferne begrüßen können
- allen Mitgliedern der Jury Klaus Vellguth, Frau Prof. Eckholt, nochmals Michael Sievernich und Günter Riße.
- dann vor allem dem Rektor der Hochschule, Magnifizienz Prof. Thomas Meckel, seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wie der Vorsitzende der Stiftung *Promotio Humana* Prof. Walter Eykmann, Ihnen und mir geschrieben hat, waren Sie schon an der Gründung des Würzburger Stiftungslehrstuhls für Missionswissenschaft maßgeblich beteiligt.

Die inzwischen in das Internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschungen (IIMF) überführte Stiftung *Promotio Humana* wurde 1997 von P. Andreas Müller (1931-2020) und mir zur Stärkung des IIMF und der ZMR gegründet. Dabei war P. Andreas als Vorsitzender der Prokuratorenkonferenz und Leiter der Missionszentrale der Franziskaner so erfolgreich, dass wenig später die Gründung eines Stiftungslehrstuhls für Missionswissenschaft in Würzburg ins Spiel kam. Die Disziplin war in der Krise. Den Lehrstuhl in München gab es nicht mehr. Münster war reduziert auf einen C3-Lehrstuhl mit Institut, und Würzburg suchte nach Lösungen. In dieser Zeit kam die Idee auf, einen Stiftungslehrstuhl in Würzburg einzurichten.

Wenn ich mit Dank an meinen guten Freund und Mitstreiter P. Andreas, der am 3. Februar dieses Jahre verstorben ist, erinnere, darf ich einige andere Mitbrüder nicht auslassen, die gleichfalls vor nicht zu langer Zeit von uns gerufen wurden. Zwei von ihnen waren Opfer der Pandemie:

- Andreas Falkner (1934-2020): Er hat sich bis zu seinem Tod für die Verbreitung des Gedankenguts des französischen Jesuiten Michel de Certeau (1925-1986) eingesetzt.
- Ludwig Wiedenmann (1928-2020): Er war lange Jahre Herausgeber der *Katholischen Missionen*.

Erwähnen möchte ich auch zwei deutsche Mitbrüder aus meiner japanischer Zeit, die voriges bzw. dieses Jahr verstorben sind

- Heinz Balkenhol-Morioka (1932-2019). mit dem ich 1956 nach Japan wechselte und der auf seine Weise einen starken Beitrag zur Inkulturation des Christentums geleistet hat.
- Alfons Deeken (1932-2020), der über Japan hinaus für seine Thanatologie, die Lehre vom guten Sterben, und sein Gespräch mit Medizinern in Japan, den USA und darüber hinaus bekannt geworden ist.

Ich kehre zurück zu den Lebenden. Mein Dank gilt allen, die hier im Haus offen und verborgen am Gelingen des Tages mitwirken, zumal auch den Musikern.

Ich danke Dr. Hans-Georg Kregel, dem Vorsitzenden des Katholischen Akademikerverbands Ruhr, der mir heute die Fahrt nach Frankfurt geschenkt und ermöglicht hat.

Dank allen, wenn ich jemanden vergessen oder nicht ausdrücklich erwähnt habe.

- Wir kommen zur **Übergabe der Preises**. Sie geschieht in turbulenter Zeit.

Die Priesterausbildung wird neu bedacht und soll nach neueren Überlegungen wissenschaftlich auf drei Orte konzentriert werden. St. Georgen, wo jahrzehntelang gute Ausbildungsarbeit mit internationaler Ausstrahlung bis hin zu unserem jetzigen Papst geleistet worden ist und geleistet wird, wird in den Planspielen nicht erwähnt,

Der schwarze König soll aus den Krippendarstellungen zu Weihnachten und bei den Sternsingern verschwinden, wo sich gerade schwarze Menschen freuen, dabei zu sein, wo das Kind in der Krippe

begrüßt wird. Damit würde nicht nur ein Kulturgut, sondern vor allem auch ein religiöses, genauer: ein christliches Ausdrucksgeschehen zerstört.

Die Martin-Luther-Straße in Berlin soll umbenannt werden, weil der Reformator sich antisemitisch geäußert hat, und es gibt weitere Kandidaten für Umbenennungen von Straßen, Plätzen und Geschäften.

Die Liste zwiespältiger und nervöser, teilweise unsinniger Aktionsvorschläge wird immer länger. Doch die Geschichte bleibt, und wir müssen mit ihr leben, mit der Schuld- und der Segensgeschichte, jedoch nicht nur der Geschichte der Vergangenheit und anderer Menschen, sondern auch mit der heutigen und der eigenen Schuldgeschichte, die viel zu schnell übersehen und verdrängt wird.

Mit drei kurzen Äußerungen möchte ich schließen und zur Übergabe des Preises kommen:

- Josef Klein, der mir in den 90-Jahren, als ich offiziell auch Pfarrverweser in Düsseldorf war, priesterlich zur Seite stand, hatte ein Lebensmotto:
  - **Gott tut nichts als fügen.**
  -
- Mariano Delgado zitiert uns die Kirchenlehrerin Theresa von Avila:  
***Nada te turbe***  
***Solo Dios basta***  
  
***Nichts soll dich verwirren,***  
***GOTT allein genügt.***
- Und Papst Franziskus antwortet auf die Frage Antonio Spadaros; wer er sei:
  - **Ich bin ein Sünder, den der Herr angeschaut hat.**

In seiner jüngsten Enzyklika *Fratelli tutti* sieht sich Papst Franziskus stark motiviert von der Begegnung mit dem Großimam Ahmad Al-Tayyeb in Abu Dhabi. Mit ihm sucht er GOTTES Antlitz in allen Menschen, in allen Fremden und nicht zuletzt gerade auch in den Muslimen geschwisterlich zu entdecken. Ich wünsche sehr, dass wir Papst Franziskus in seiner Offenheit für alle Menschen folgen.